

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyck'schen Buchhandlung (Mitter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creutz'schen Buchhandlung (Bret-
teweg Nr. 156).

Gallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. G. A. Daniel.

N^o 327.

Halle, Freitag den 18. Juli. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Spanien. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Posen, Koblenz, Stuttgart.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Portugal (Lissabon.) — Dänemark (Kopenhagen.) — Schweden und Norwegen (Stockholm.) — Asten (Beirut, Trapezunt.) — Provinzielles. — Vermischtes. — Stadt-Theater in Halle (Die Erzählungen der Königin von Navarra.) — Handelsnachrichten.

Z Halle, den 18. Juli. (Spanien.) • Die pyrenäische Halbinsel, seit der letzten französischen Revolution im östlichen Europa ziemlich unbeachtet, hat neuerdings wieder das Interesse des politischen Publikums in nicht geringem Maasse erregt. Zunächst gehört dahin die Militäremporung des Herzogs Saldanha, die auch in diesem Blatte ihre Besprechung gefunden hat. Obwohl nun Spanien, der eigentliche Schwerpunkt der peninsularen Verhältnisse im Augenblicke von den Wellen der lusitanischen Bewegung noch nicht berührt worden, so erscheinen doch die dortigen Verhältnisse einer Besprechung nicht unwerth, umso mehr als auch dieses Land auf die verschiedenste Weise in die Schwingungen und Rotationskrisen der neu-europäischen Politik hineingezogen wird.

Ein Blick auf die augenblickliche Lage der europäischen Staaten ergibt, daß heutzutage nur zwei Staaten noch eine selbstständige Politik betreiben, England und Rußland, deren Interessen zugleich fast auf allen Punkten des Erdballes sich kreuzen. Im westlichen Europa liegt nun England bei aller Freundschaft, die Lord Palmerston für die französische Regierung zur Schau trägt, mit Frankreich entschieden in Fehde, wenn auch nur auf dem Gebiete der Diplomatie, auf Schlachtfeldern, wo nur Tinte, kein Blut vergossen wird, und es kam nicht geläugnet werden, daß die eigenthümlichen Verhältnisse, in denen Frankreich seit 1848 sich befindet, eine Ueberflügelung des französischen Einflusses auch in seinem nächsten Rayon als nicht unwahrscheinlich sich darstellt.

Die eigentliche Arena nun, auf der der gallische Hahn mit dem britischen Leopard um den Siegespreis streitet, ist die pyrenäische Halbinsel, und man kann sogar bis auf einen gewissen Punkt die dort kämpfenden Parteien gleichsam nur als Schachfiguren ansehen, die durch die leitenden Fäden von London und Paris aus in Bewegung gesetzt werden. Nur darf man jedoch nicht glauben, daß dieser Dienst im Kampfe ausländischer

Interessen dem Willen der pyrenäischen Völker zusage: im Gesehtheil herrscht in Spanien wie in Portugal, so feindselig beide Nationen einander gegenüber stehen, eine gemeinsame Abneigung gegen Frankreich und in noch weit höherem Maße gegen England. Das tritt in der Zeit der Herrschaft Ferdinands VII. und Dom Miguels, unter der Herrschaft der Radikalen von 1820 und 1821 und neuerdings unter Cabral und Narvaez hervor. Eine Annäherung der beiden Regierungen, trotz der gegenseitigen Abneigung der Völker, ist immer mehr oder minder eingetreten, weshalb denn England wiederholt in Portugal eine Partei begünstigte, die ihren Grundsätzen nach nicht mit der in Spanien herrschenden gehen konnte. Und darauf scheint es auch jetzt wieder abgesehen.

General Narvaez, in Spanien im Interesse der Königin Christine und mit Hülfe Frankreichs zum Siege über den Progressistenführer Espartero gelangt, hatte sich zwar, um von seinen übrigen großen Verdiensten um die durchgreifende Beruhigung seines Landes, um die allmähliche Verbesserung der bodenlos ruinirten Finanzen, um die Reorganisation des Militär- und Polizeiwesens u. s. w. nur andeutungsweise zu sprechen, in jeder Weise bemüht, die Stellung Spaniens nach Außen hin möglichst selbstständig und unabhängig zu machen. Trotzdem bezeichnete sein Ministerium ein starkes Vorwiegen des französischen Einflusses in Madrid; war doch Spanien so sehr auf die Unterstützung Frankreichs angewiesen, daß seine Regierung eben so, wie jetzt die piemontesische, an die Pariser Journalisten Ordenskreuze vertheilte. Die hierzu mitwirkenden Verhältnisse waren etwa folgende:

So lange der Bürgerkrieg zwischen Christinos und Carlisten in Spanien wüthete, veruchte die damals in Madrid herrschende Moderado-Partei den Kampf nicht mit Hülfe der Mittelklassen, der progressistischen Partei, schnell zu beendigen, sondern suchten lieber auswärtige, vorzugsweise fran-

zöfische Hilfe sich zu verschaffen. Die Progressivisten-Partei rächte sich dafür durch den Aufstand von La Granja; der ihr zur Herrschaft verhalf und die Königin Christine zum Abzug aus Spanien nöthigte. Nur durch französische Hilfe gelang die Contrerevolution, welche den Herzog de la Vittoria vertrieb und die Progressivisten stürzte: seit dieser Zeit also datirt das ausgesprochene Bündniß zwischen der spanischen und französischen Regierung, dem Ludwig Philipp durch die bekannte Verheirathung des Herzogs v. Montpensier mit der Infantin Marie Louise die Krone aufsetzte. England war über diesen Sieg der französischen Politik sehr entrüstet und protestirte dagegen, daß je ein Nachkomme der Familie Orleans auf den Thron komme. Da nun die Masse der spanischen Moderados, die in Narvaez ihren hauptsächlichsten Halt hatte, sich verpflichtet hatte, die von England so hart bestrittene Heirath zu unterstützen, die Progressivisten dagegen, — welche den Grundsätzen der alten spanischen Verfassung gemäß die Heirath der Königin von den Cortes abhängig wissen wollte, — jener bekannten Doppelheirath und der darauf zu begründenden Erbfolge entschieden abhold war, so sahen sich die Progressivisten sofort zur englischen, die Moderados zur französischen Partei gestempelt, die denn auch bis auf den Sturz des General Narvaez in Frankreich ihren bestimmtesten Rückhalt hatte.

Narvaez Streben war vor Allem darauf gerichtet, Englands Einfluß in Spanien zu brechen, und gelang ihm dieses vorzugsweise durch eine England nachtheilige Regulirung des Zollwesens, indem er die Prohibitionszölle herabsetzte, um dem, unter dem früheren System allmächtigen englischen Schmuggel zu steuern, und eine — zu seinen inneren Operationen dringend nöthige, — bedeutende Zolleinnahme zu gewinnen. Von einem gleichen Gesichtspunkte ausgehend, erhöhte in Portugal Costa Cabral, von dem man weiß, wie seine Regierung mit der spanischen solidarisch verbunden war, den fast nur nominellen Zoll auf englische Waaren, und schuf sich dadurch ein Einkommen, vermöge dessen der Staat allmählich den wucherischen Anlehen und Anticipationen entgehen sollte.

Natürlich konnte eine solche Haltung der pyrenäischen Regierungen England nicht gefallen: obwohl der Versuch des englischen Gesandten Bulwer im Jahre 1848 Narvaez Schwierigkeiten zu schaffen mißglückte, obwohl er in den letzten Cortes trotz mehrfacher bedenklichen Gewaltthaten eine imposante Majorität besaß, so unterlag er doch endlich den Küchen- und Spinnrockenintriguen der Königin Christine, mit der er seit geraumer Zeit völlig zerfallen war, und das in solcher Weise, daß die Exaltados unter ihren Chef Espartero, dem alten Feinde jener intriganten Frau, sich ihr offiziell wieder näherte. Ob und wie viel Antheil die Engländer an Narvaez Sturze hatten, läßt sich nicht genau erkennen, aber jedenfalls hat dieses Ereigniß niemand als dem englischen Einfluß und den Progressivisten gedient. Obwohl man Bravo Murillo, den jetzigen Premierminister Spaniens, keinesweges als Anhänger Englands bezeichnen kann, so hat doch Narvaez Fall den Moderados und dem französischen Einfluß bedeutend geschadet.

Die Moderado-Partei war, wie in Spanien gewöhnlich, nur durch des Narvaez persönlichen Einfluß zusammengehalten; mit seinem Abgange zerfiel sie in eine ministerielle Partei und in die „Polacos“ (Narvaezisten), die sich gegenseitig wüthend befehdeten. Obwohl nun die Ereignisse in Portugal die Gefahr einer Verpflanzung der progressivistischen Revolution nach Spanien als sehr wahrscheinlich erscheinen ließen, und darum wohl die neuen Corteswahlen dem Ministerium eine bedeutende Majorität über die Progressivisten brachten, auch eine momentane Verbindung der beiden moderirten Fraktionen eintrat, so ist doch die

Lage des Ministerii Murillo, bezüglich der ziemlich verwirrten Finanzverhältnisse und der bedenklichen Concordatfrage höchst gefährlich. Sie wird es um so mehr, als England durch die Unterstützung der progressivistischen Elemente in Portugal dem Reste französischen Einflusses in Spanien die Waage zu halten sucht, und es fraglich, ob Louis Bonaparte, — der nicht durch Familienbände, wie die Orleans, mit Spanien verbunden ist, — im Stande sein wird, in einem Lande wie Spanien, wo Familientraditionen noch so viel gelten, den Einfluß zu behaupten, dessen Frankreich bedarf, will es bei irgend welchen Verwickelungen mit Osteuropa nur einigermaßen im Westen einen Rückhalt haben. Uns scheint es gar nicht unwahrscheinlich, daß England, um den vereinigten Einflüssen von Rußland, Oesterreich, Rom und Frankreich, die in Madrid gegen Lord Palmerston arbeiten, entgegenzuwirken, die Progressivisten-Partei und die hier mächtigen geheimen Gesellschaften auch in Spanien mit aller Kraft unterstützt. Jedenfalls ist es sehr fraglich, ob Spanien dann im Stande sein wird, aus solchen Verwickelungen eben so glücklich hervorzugehen, wie es im Jahre 1848 mitten unter den europäischen Continentstürmen geschehen ist.

Der Prinz von Preußen ist am 11. Juli in Baden-Baden eingetroffen.

Nicht bloß der regierende Herzog von Braunschweig denkt an Vermählung, sondern auch sein entthronter Bruder.

Dänemark will die Kompetenz des Bundestages in der Sache des Herzogs von Augustenburg nicht anerkennen.

Am 15. Juli Fortsetzung der Revisions-Debatte.

Der erneuerte Versuch, die ältere und jüngere Bourbonen-Linie zu versöhnen und ein gemeinschaftliches Ziel verfolgen zu lassen, scheint vollständig gescheitert.

In Norwegen weist der Storting revolutionäre Arbeiter-Petitionen mit großer Majorität zurück.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 17. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich österreichischen Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Potsdam, den 15. Juli.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Johann von Sachsen ist hier eingetroffen und im königlichen Schlosse Sanssouci abgestiegen.

Finanz-Ministerium.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 104ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 24578; 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 15484 und 32186; und 1 Gewinn von 100 Thlr. fiel auf Nr. 6168.

Berlin, den 16. Juli 1851.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Schloßhauptmann Graf v. Arnim, von Blumberg.

Berlin, den 16. Juli. S. M. der König und die Königin hielten gestern in Sanssouci Tafel im Freien. Zur Königl. Tafel waren befohlen der Herr Minister-Präsident und die Frau Baronin von Manteuffel, der Ober-Präsident der Provinz Posen, Herr von Puttkammer, der Ober-Präsident

a. D. Böttcher und der Geh. Legationsrath von Bismarck-Schönhausen. Die zahlreich zu Tafel gezogenen Damen boten in ihren glänzenden Toiletten einen wahrhaft zauberischen Anblick. Beim Schluß der Tafel hatte ein eben eintreffender Offizier Sr. Majestät des Königs von Hannover die Ehre, Sr. Majestät dem Könige ein Handschreiben seines Souverains zu überreichen.

— Der Minister-Präsident Herr v. Manteuffel wird sich dem Vernehmen nach morgen (Donnerstag) aufs Land nach der Lausitz begeben.

— Wie uns aus bester Quelle versichert wird, herrscht im Staats-Ministerium die vollständigste Uebereinstimmung, sowohl in Betreff der ständischen Angelegenheiten, als auch in Ansehung der neuesten Ernennungen. Alles, was auswärtige Blätter darüber gefabelt, entbehrt jeglicher Begründung. (N. Pr. 3.)

— Die „N. Pr. 3.“ bemerkt: Wir haben inzwischen nähere Erkundigungen eingezogen und dürfen danach als feststehend annehmen, daß die beiden von uns abgedruckten polemischen Artikel der „Preussischen Zeitung“ Nichts sind, als leicht erklärliche Zornes-Ausbrüche einer an sich unbedeutenden, in der letzten Zeit über die Gebühr in den Vordergrund gestellten Persönlichkeit, über welche wir hiermit zur Tagesordnung übergehen.

— In Bezug auf die Einführung der neuen Kirchen-gemeinde-Ordnung, welche durch königliche Ordre vom 29. Juli v. J. bestätigt ist, sind die Konsistorien angewiesen, sich jedes Aufdrängens derselben und der Anwendung äußerlicher Zwangsmittel zu enthalten. Der evangelische Ober-Kirchenrath hat namentlich ausgesprochen, daß diejenigen Gemeinden, die sich bereits einer in anerkannter Geltung stehenden kirchlichen Gemeinde-Ordnung erfreuen, bei derselben belassen werden sollen; nur soll eine Vermengung der kirchlichen und politischen Gemeinde-Einrichtungen, als mit der Verfassungs-Urkunde nicht vereinbar, unstatthaft sein. Aus diesem Grunde hat auch bei einer Synodal-Konferenz, die hier stattgefunden hat, die hiesige Jacobi-Gemeinde erklärt, bei ihrer Gemeinde-Ordnung verbleiben zu wollen. Rücksichtlich anderer Gemeinden, die der Einführung und allen Verständigungs- und Belehrungs-Versuchen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen, hat der Ober-Kirchenrath angeordnet, daß auch sie in ihren bisherigen Verhältnissen vorläufig belassen werden sollen, doch dürfe nicht geduldet werden, daß sie sich auf einer von der proponirten Gemeinde-Ordnung principiell verschiedenen Grundlagen eigenmächtig organisiren. (C. = B.)

Berlin, den 14. Juli. Man will hier davon unterrichtet sein, daß in Folge der neuerdings aufgetauchten Vermählungs-Pläne des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, auch sofort der entthronte Herzog Karl Verhandlungen angeknüpft habe (wie man hinzufügt, mit einer Prinzessin Salm), lediglich, um in Anbetracht des bekannten Bundestags-Beschlusses einer etwaigen Descendenz des Herzogs Wilhelm die Erbfolgerechte streitig zu machen. Bei der Stellung der beiden stiftlichen Brüder zu einander klingt diese Thatsache nicht unwahrscheinlich, die nur in Folge der Wichtigkeit der Erbfolge-Verhältnisse im Herzogthum Braunschweig überhaupt einiges Interesse hat. (S. C.)

— Bis diesen Augenblick soll zwar noch jede offizielle Erklärung des dänischen Gouvernements in Beziehung auf die vom Herzog v. Augustenburg angebrachte Beschwerde fehlen; einer Mittheilung des preussischen Gesandten, Hrn. v. Werthern zufolge, dürfte jedoch ein entschiedener Protest aus Kopenhagen gegen die Kompetenz des Bundestages in dieser Angelegenheit zu erwarten stehen, da der Herzog dänischer Unterthan sei, seine unter Sequestration gestellten Güter überdem in Schleswig lägen, der Bundestag aber nur in Beziehung auf speziell holstei-

nische Fragen dem Könige von Dänemark gegenüber eine Autorität habe. Nur die fortdauernde Ministerkrisis soll den sofortigen Abgang dieses Protestes bisher noch verzögert haben.

(S. C.)

Posen, den 10. Juli. Nach dem „Goniec Polski“ sollte in dem Dorfe Biatrowo bei Wongrowiec unter den dortigen Tagelöhnern ein Tumult stattgefunden und in Folge dessen der Wirthschafts-Inspektor das Leben verloren und der Besitzer, Herr von Moszczenski, mit einer Heugabel eine gefährliche Verwundung im Auge erhalten haben. Herr v. Moszczenski erklärt nun aber in demselben Blatt, daß er, sein Voigt und sein Inspektor zwar mit einer Heugabel verwundet worden seien, der „Tumult“ aber sich auf die Widersetzlichkeit eines einzelnen Kuhhirten reducire.

Koblenz, den 14. Juli. Heute Abend gegen 6 Uhr trifft der König Leopold von Belgien auf seiner Reise nach Ems hier ein. Seine Majestät wird daselbst längere Zeit die Kur gebrauchen. Es sind vorgestern mehrere glänzende Equipagen und zwanzig schöne Pferde zu diesem Zweck dorthin vorausgegangen. — Zu Ehren des abgehenden Oberpräsidenten v. Auerwald war vorgestern großes Diner bei dem hiesigen Landgerichtspräsidenten v. Olfers. Herr v. Auerwald empfängt von allen Seiten unzweideutige Beweise der Theilnahme.

(Fr. D. = P. = A. = 3.)

Stuttgart, den 12. Juli. Se. Majestät der König wird nächsten Dienstag die Reise nach Meran antreten, und dabei von dem Oberstallmeister Baron v. Taubenheim und dem geheimen Rabinetsdirector Freiherrn v. Maucler begleitet werden. Heute hielt Se. Majestät noch im innern Schloßhofe große Wachparade über das gesammte Offiziercorps und über die in den Dienst kommende Mannschaft der hiesigen Garnison, wobei die fünf Musikcorps der Garnison abwechselungsweise spielten. — Zum württembergischen Gesandten in Berlin ist, dem Vernehmen nach, der in außerordentlicher Sendung im Haag befindliche frühere Gesandte in London und Berlin, Freiherr C. v. Hügel, bestimmt. Ein preussischer Gesandter wird mit nächstem hier erwartet; aber nicht Herr v. Sydow.

(Fr. D. = P. = A. = 3.)

Frankreich.

Paris, den 13. Juli. Der Besuch der Legitimisten-Chefs Berryer, St.-Priest und Benoit d'Asy in Claremont bei der Familie des verstorbenen Königs der Franzosen ist Gegenstand der Unterhaltung in allen politischen Kreisen. Trotz des frohlockenden Tones der fusionistischen Organe ist kein erhebliches Resultat zum Zustandekommen einer vollkommenen Einigung zwischen dem ältern und dem jüngern Zweige des bourbonischen Hauses erzielt worden. Der Empfang, den die drei Parteihäupter in Claremont fanden, war außerordentlich höflich. Alle Welt war sehr verlegen. Der Herzog v. Nemours stotterte, Hr. Berryer docirte und weinte. Anwesend waren die vermittelte Königin, die Herzoge von Nemours und Joinville. Die bei der ganzen Transaction am meisten Betheiligte, die Herzogin von Orleans, war der Deputation aus dem Wege gegangen. Schon aus diesem Grunde läßt sich voraussetzen, daß nichts Entscheidendes geschehen ist, und diese Vermuthung wird bestätigt durch den Inhalt der Artikel der fusionistischen und legitimistischen Blätter, wenn man ihrem Inhalt auf den Grund geht. Selbst das eifrigste fusionistische Organ, „Assemblée nationale“, weiß von keinem positiven Resultate zu berichten und die legitimistischen Blätter mit Ausnahme der „Union“ erwähnen den Besuch mit so wenig Worten als möglich. Nichts berechtigt zu vermuthen, daß das Haus Orleans seine bisherige

Stellung aufgeben werde, nämlich eine vollständige Passivität, die stets bereit ist, sich dem ausgesprochenen Willen des französischen Volks vollständig zu fügen, möge dieser nun nach den Bourbons, den Orleans, nach Napoleon oder nach der Republik verlangen. Von einem Fortschritt der Sache der Fusionisten kann daher nicht die Rede sein. Aber selbst wenn man in Claremont über einen Plan zur Herbeiführung der Fusion einig geworden wäre, so wäre diese Sache damit noch sehr wenig gefördert, denn mit der Beistimmung des noch übrigen Restes der Dynastie Orleans ist noch nicht die des französischen Volks gewonnen. Der flüchtige Blick auf die Bestandtheile der orleanistischen Partei scheint sogar unabweislich zu lehren, daß sich die orleanistischen Prinzen ihre Partei durch ein Anschließen an die Legitimisten gänzlich entfremden werden. Die Partei hat ihre Kraft in dem reichen und gebildeten Mittelstande bis zu dem Kleinbürger der Städte hinab, Leute, die in Ruhe erwerben und sich weder von einem feudalen Adel, noch einer bigotten Geistlichkeit, welche durch die Legitimisten doch wieder zur Herrschaft kommen müßten, ihre politischen Rechte verkümmern lassen wollen. Die Ruhebedürftigen wollen nicht, daß die gegenwärtig ihnen sehr lästige Lage durch eine ganz neue Combination, die der Fusionisten, noch mehr verwickelt werde. Diejenigen, welchen es mehr um die geistigen Errungenschaften der Revolution, die zu erhalten Frankreich so viel Opfer gekostet hat, zu thun ist, würden schwerlich den Orleans folgen, wenn sie mit oder ohne Bedingungen mit den Bourbons sich einigen. Eine Fusion zwischen den Orleanisten und den Legitimisten wird daher bei den ausschließlichen Ansprüchen der letztern die Sache der erstern unwiederbringlich compromittiren und die monarchische Partei sprengen, indem sie ihren liberalen Theil mit Gewalt in das Lager der Republik treibt. In der heutigen Sitzung des legitimistischen Abgeordnetenvereins der Rue Rivoli war man über den Besuch in Claremont sehr schweigsam; dagegen erklärte sich Hr. Berryer in sehr leidenschaftlichen Ausdrücken gegen die Wiederwahl Ludwig Bonaparte's.

(D. N. 3.)

Paris, Dienstag den 15. Juli, Abends 8 Uhr. In der Legislativen fortgesetzte Revisionsdebatte. Coquerel verlangt die Revision zur Befestigung der Republik, selbst mit Napoleon's Wiederwahl. Grevy greift in seiner Rede gegen die Revision die Zwangsgesetze an, welche gegen die republikanische Partei erlassen worden. Michel (de Bourges) meint, die Republik habe keine Discussion zu fürchten; im Jahre 1848 hätten alle Parteien zugestimmt; bei der neuen Ordnung der Dinge sei eine monarchische Restauration unmöglich. — Der Repräsentant Maguan hat seine Demission genommen.

(L. D. d. C. B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Juli. Die neueste ostindische Ueberlandpost (Calcutta, den 7. Juni; Hongkong, den 27. Mai) meldet nichts Neues. In Indien bleibt die Ruhe ungestört; in China dauern die innern Unruhen fort.

(N. B. 3.)

Portugal.

Lissabon, Donnerstag den 10. Juli. Saldanha behält die Conseils-Präsidenschaft. Antongino hat das Ministerium des Aeußern, Magelhaens das des Innern übernommen. Der Graf Larradio ist auf seinen Gesandtschaftsposten nach London abgereist.

(L. D. d. C. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. Juli. Der ganze stattgefundene Ministerwechsel ist ein rein personeller, ohne alle principielle und

tendenzlose Bedeutung, nur der Prof. Claussen, Minister ohne Portefeuille, einer der enragirtesten demokratischen Casinofiguren, ist durch den Grafen Carl Woltke, einen conservativen Gesamtstaatsmann, vertauscht, wogegen der Wechsel des Kriegsministers und des Ministers des Innern, der durch den Abgang des General Hansen und des Herrn Rosenörn, die sich durch Privatgründe bewogen fanden, aus dem Ministerium auszuschneiden, ein rein persönlicher ist. Sehr unerfreulich ist der Wechsel des Ministers für Schleswig; war Herr v. Lillisch schon durch das absolute Polizeisystem, welches er in Schleswig übte, durch die Unterdrückung der deutschen Nationalität und durch eine schlechte Wirthschaft, bei der derselbe die Beamten nach Willkür schalten ließ, im In- und Auslande verhaßt, so bietet sein Nachfolger Kammerherr v. Bardenfleth noch weniger Bürgschaft, daß derselbe einen geordneten Zustand herstellen wird, bei welchem, wie solches von der diesseitigen Regierung zu wiederholten Malen versprochen, die Deutsche Nationalität der Dänischen gleichgestellt und dem Polizeiregiment ein Ende gemacht werde. Kammerherr v. Bardenfleth ist als ein enragirter, fanatischer Däne bekannt, der seiner Zeit in den hochgehenden Märztagen auch die wüthendsten Volksreden vom Casino aus hielt und dort erklärte: Schleswig müsse unter allen Umständen Dänisch werden. Daß dieser Mann das Amt der Versöhnung in Schleswig übernehmen soll, ist vollends unbegreiflich; allein dies ist auch das eigentliche punctum saliens der ganzen Ministerkrise: das souveräne Volk innerhalb und außerhalb des Reichstages kümmerte sich wenig um die Befetzung aller andern Portefeuilles, nur dieses mußte eine zuverlässige Garantie bieten, „daß der dreijährige Krieg nicht umsonst gekämpft worden“, wie sich die Eiderdänen und ihre Organe ausdrücken, und daß doch Schleswig unter der Herrschaft eines anerkannten und fanatischen Dänen und exclusiven Nationalen als wirklich erobert beim Volke betrachtet werde. Nun wir wollen sehen, hoffentlich hat der „Deutsche Bund“ auch noch endgültig ein Wort über diesen Punkt mitzureden!

Im Princip hat das neue Ministerium als sein Programm in den Angelegenheiten der Herzogthümer den Sponneck'schen Notablen-Entwurf anerkannt, jedoch noch in mehreren Punkten eine schärfere Zusammenziehung der verschiedenen Elemente zum einheitlichen Gesamtstaat angenommen.

(N. Pr. 3.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 8. Juli. In Norwegen hatte der Storting den Beschluß gefaßt, die Arbeiterversammlung durch eine Deputation mit dem Arbeiterpetitionsausschusse in Unterhandlung treten zu lassen, demzufolge von jener an diesen eine Schrift eingereicht worden war. In dieser Schrift heißt es unter Anderm: „Wenn nicht allgemeines Stimmrecht bewilligt und das Geldwesen durchgreifenden Veränderungen unterworfen werde, so würden Norwegens ausgedehnte Gebirgsgegenden ein guter Zufluchtsort werden für Menschenmassen, welche sich gegen die bestehende Ordnung zu erheben gedächten.“ Die Schrift wurde vom Storting mit 59 Stimmen gegen 36 für nicht zu berücksichtigen erklärt.

(Köln. 3.)

Athen.

Beirut, den 24. Juni. In Athen wird eine Christenverfolgung befürchtet. Viele Christenfamilien flüchteten sich nach Medina.

(L. D. d. A. A. 3.)

Trapezunt, den 25. Juni. Perstens für London bestimmter Gesandter, Sefi Chan, ist hier eingetroffen.

(L. D. d. A. A. 3.)

Provinzielles.

Das „Amtsblatt“ der Königl. Regierung zu Merseburg vom 12. Juli enthält Folgendes:

Wir unterlassen nicht, die im Laufe dieses Jahres zu unserm Kenntniß gelangten Beweise kirchlichen Sinnes belobend anzuerkennen.

1) Ephorie Eilenburg. a) In Niederglauchau schenkte der Tischlermeister Kubnert aus Düben der Kirche eine wohlleuchtende Fußbank zum Gebrauche bei Trauungen. Ebendasselbst wurde der Kirche von der Frau Pastorin Böhme geborne Ibsener eine neue Altar- und Pultbekleidung verehrt. Ferner leistete die Gemeinde Niederglauchau einen freiwilligen Beitrag von 22 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. zur Herstellung der Kirchenglocke. b) In Oberglauchau wurde von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde Behufs Ausschmückung der dortigen Kapelle durch eine Altarbibel und ein Paar Altarwachskerzen ein Geschenk von 6 Thlr. 24 Sgr. zusammengebracht.

2) Ephorie Gerbstädt. a) In Aseleben hat die Gemeinde Kanzel, Altar und Taufstein in der Kirche neu bekleidet. b) In Rollsdorf ist dasselbe von der Gemeinde geschehen. c) In Seeburg hat die Gemeinde in der Mutter- oder sogenannten Fleckenkirche Kanzel, Altar und Taufstein neu bekleidet. Für die dasige Schloßkirche hingegen hat die Gutsherrschaft eine neue Bekleidung für Kanzel und Altar angeschafft.

3) Ephorie Lissen. a) In Weickelsdorf sind der Kirche von dem vormaligen Gutsbesitzer Christoph Burckhardt zu Roda durch Testament vom 15. November 1850 5 Thaler vermacht worden. b) Die Kirche von Gesewitz erhielt bei Gelegenheit ihrer im vorigen Herbst durchgeführten Restauration: 1) von dem Kirchenpatron, Rittergutsbesitzer von Parby, eine große Weinkanne von gediegenem Silber und zwei für die Sacristei bestimmte Stühle; 2) von dem Mühlenbesitzer Schild daselbst ein Kreuzifix von Gußeisen mit vergoldeter Figur; 3) von dem Gastgeber Opitz daselbst eine Altar- und Lesepultbekleidung. c) Zu der mit Hilfe eines Königl. Gnadengeschenks von 300 Thalern bewirkten Umwandlung der Kirche zu Lissen haben die Hausväter 220 Thlr. namentlich Behufs Aufstellung und Vergrößerung der von der Filialgemeinde Haardorf dorthin geschenkten Orgel beigetragen. Ebendasselbst verehrten der Kirche: 1) die sämtlichen Frauen der Kirchengemeinde eine kunstvoll gestickte Bekleidung für Kanzel, Altar und Taufstein mit silbernen Frangen; 2) die Jünglinge und Jungfrauen der Gemeinde einen geschmackvollen Altarteppich; 3) die Schulkinder der Gemeinde zwei Gymbel von rothem Sammt mit silbernen Frangen.

4) Ephorie Lützen. a) In Großgörschen schenkten 2 ungenannte Frauen der Kirche eine prachtvoll gebundene Nürnbergergesetzbibel in Folio. Zudem erhielt dieselbe von einem Unbekannten 1 Altardecke mit Frangen. b) In Muschwitz wurden von dem Gutsbes. Zehler der Kirche 5 Thlr. baar als Geschenk überwiesen. c) In Neuschberg erhielt die Kirche von einem unbekanntem Geschenkgeber ein gußeisernes, zum Theil vergoldetes, Kreuzifix und gußeiserne Altarleuchter. d) In Hohenlohe sind der Kirche von den aktiven Mitgliedern des dortigen Gesangsvereins drei neue Liedertafeln mit Einlegeziffern geschenkt worden.

5) Ephorie Mansfeld. a) In Blumenrode ist der Kirche von unbekannter Hand ein schönes gußeisernes Kreuzifix geschenkt worden. b) In Friesdorf erhielt in gleicher Weise die Kirche ein großes zinnernes Taufbecken, sowie eine Taufkanne von englischem Zinn.

6) Landephorie Merseburg. In Kößchen hat die Frau Marie Elisabeth Warneke der Kirche eine Bibel aus der Canstein'schen Bibelanstalt in gr. 8. verehrt.

7) Ephorie Quersfurt. a) In Weißenschirmbach waren zur Feier des Reformationsfestes im vorigen Jahre in der Kirche Altar und Kanzel mit einer neuen Bekleidung geschmückt. Ebendasselbst sind von unbekanntem Händen aufgestellt worden: ein neues Lesepult mit Bekleidung und ein Kreuzifix mit Vergoldung zum Gebrauche bei Beerdigungen, mehrere kleine Gaben nicht zu erwähnen. b) In Göhrendorf haben Ungenannte der Kirche geschenkt: 1) eine neue Altarbekleidung, 2) eine neue Kanzelbekleidung, 3) ein neues weißes Altartuch mit Spitzen, 4) ein neues Taufbecken von blauem Kristall mit Goldrand.

8) Ephorie Torgau. In Elsing hat der Geheime Finanzrath Heße der Kirche eine schön geformte starke Porzellanplatte mit passender Inschrift zum Andenken an den von Friedrich dem Großen am 3./4. November 1760 bei Torgau erfolgten Sieg verehrt.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen.

In der Grasschaft Stolberg-Stolberg wurden 1) der Kirche zu Auleben von dem Schafmeister eine Decke über den Taufstein; 2) der Kirche zu Görsbach als Beitrag zu den Kosten des Umgusses der Kirchenglocke: a) von dem Einwohner und Schneidermeister Valentin Heße 40 Thlr. Courant, b) von dem Gastwirth Karl Friedrich Thelemann 10 Thlr. Courant; 3) der Kirche zu Bielen von der Marie Dorothee Robold geborne Henning eine neue Kanzelpultdecke; 4) der Kirche zu Steinbrücken von einem Ungenannten: a) ein weißer Vorhang hinter der Kanzel, b) ein blauwollener Umhang des Taufsteins mit Silberborden besetzt; 6) der Kirche zu Rodisleben von dem Einwohner Albert Christ 17 Thlr., geschenkt.

Gräflich Stolberg'sches Consistorium.

Bermischtes.

Der berühmte Erfinder des Daguerreotyp ist am 10. Juli im Alter von 62 Jahren gestorben. Daguerre lebte seit einiger Zeit auf dem Lande.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch den 16. Juli.

„Die Erzählungen der Königin von Navarra“, Lustspiel in 5 Akten von Scribe. Mit großer Spannung haben wir der ersten Darstellung dieses Scribe'schen Lustspiels, das sich so allgemeiner Aufnahme erfreut hat, entgegen, um so mehr, da wir von unsern Gästen Bedeutendes erwarten durften.

Wir müssen gestehen, daß uns die Aufführung sehr, das Stück gar nicht befriedigt hat. Zuerst einige Bemerkungen über das Stück. Es trägt den Namen Lustspiel mit demselben Rechte, als sich ein Roman ein komischer nennen dürfte, wenn zufällig einzelne Personen sich einen Scherz erlauben oder andere ein komisches Gepräge tragen. „Die Erzählungen“ sind ein reines Intrigenstück, das die formellen Seiten eines Lustspiels hat, seinen Ton, weltmännische Ironie, vornehme Kälte. Die Intrigen häufen sich aber dermaßen, daß man sich erst spät des Zusammenhangs bewußt wird. Uebrigens weiß Hr. Scribe sehr gut, was auf der Bühne Effekt macht; der Dialog ist fein, wenn auch nicht so wichtig, so voll d'esprit, wie in vielen seiner frühern Dramen. Von Charakterschilderung kann keine Rede sein; ein Deutscher dürfte uns solche leichte Charaktere Andeutungen nicht bringen. — Doch genug! Das Stück hinterläßt einen erheiternden Eindruck und wirkt mitunter wohlthätig auf die Lachmuskeln — aber es ist kein Lustspiel.

Gestern Abend würden wir jedoch auch das zugestanden haben, hätte es die Margarethe verlangt. Diese Zauberin (Fräul. Schäfer) nicht zufrieden über den spanischen Hof zu herrschen, hatte auch unvermerkt den Recensenten so eingenommen, daß sein Gewissen verdrängt wurde. Henri (Herr Schulz) brachte es ihm wieder. Nach der höchst angenehmen Erscheinung des Fräul. Schäfer kommt Herr Kläger (Kaiser Karl). Sein Spiel, das Anfangs nicht königlich genug war, — wahrscheinlich imponirte ihm Gattinara (Hr. Wensberg), der mit

Nackenverfen und diktatorischen Bewegungen den Helden spielte, zu sehr; fein Spiel wurde, seit er mit der Prinzess zusammengekommen war, lebhafter und feiner. Nur an einigen Stellen ließ sich der Kaiser zu sehr geben. So im Gespräch mit Franz (Hr. Deek), wo seine Würde in Renomisterei umschlug. Hr. Deek war ganz der ritterliche König, und erholte sich merkwürdig rasch bei der Pflanz der Prinzessinnen Margarethe und Eleonore (Fr. Bistler); der Einzige, auf den die liebenswürdige Prinzess keinen Einfluß ausübte, war Henri (Hr. Schulz). Das Bewußtsein, von einem solchen Weibe geliebt zu sein, sollte einem doch so viel Sicherheit geben, daß man wußte, wohin man mit seinen Weinen soll. Noch müssen wir Herrn Schulz aufmerksam machen auf das Nachschlagen der Consonanten am Ende der Worte. Ein Schauspieler von so hübschen Talenten muß streng gegen sich sein. — Seine Rolle wurde theilweise durch sein großes Pathos verdorben, doch das lag an Scribe zum großen Theil.

Babiega (Herr Berthold) spielte seine kleine Rolle „recht artig“, wie eine Dame neben uns sagte. Recensent ist auch der Meinung und hat nur noch zu bemerken, daß Frau Foly (Isabelle) ihren Platz vollkommen ausfüllte, und daß Fr. Bistler (Eleonore) alle Anerkennung verdient, besonders für ihre sehr gut gesprochene Erzählung von Franzens Stend (1. Akt). Der Souffleur machte sich einigemal bemerklich, um den Leuten zu zeigen, daß er eigentlich der Herrscher sei, nicht Karl, nicht Margarethe. Im Ganzen war die Vorstellung eine sehr gelungene und Hr. Fredow hat sich um's Vaterland wohl verdient gemacht. F. B.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Professor Mügel a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Plagmann u. Hr. Kaufmann Dürbig a. Leipzig. Hr. Lieut. Baron v. Stein a. Coblenz. Die Hrn. Kauf. Holst a. Eiberfeld, Mosdorf a. Erfurt, Stöber a. Markt, Heidenfeld.

Stadt Jülich: Hr. D. Amtmann Wendenburg a. Hedersleben. Hr. Dr. phil. Heiland a. Halberstadt. Hr. Gymn.-Lehrer Brink a. Neuzruppin. Die Hrn. Kauf. Thiele u. Dierks a. Hannover, Michels a. Köln, Köppe a. Neust., Eberswalde, Löwen a. Brandenburg, Köhne a. Berlin.

Goldner Ring: Hr. Past. Dr. Michaelis a. Leutsch u. Hr. Gymn.-Lehrer Michaelis a. Freiberg. Die Hrn. Kauf. Liebich u. Stein a. Frankfurt, Bratfisch a. Altenburg. Fr. Schmeißer a. Leipzig. Frau Dr. Bornemann a. Weissenfee. Hr. Rentmstr. Lange a. Dschag. Hr. Kandid. Lange a. Leipzig.

Goldner Löwe: Hr. Schausp. Eggeling a. Leipzig. Hr. Prediger Bange a. Scholzmünde. Die Hrn. Kandid. Müller u. Wendler a. Sonna. Die Hrn. Kaufleute Leger a. Vornburg, Kikampf a. Seedorf, Letzner a. Reichenbach, Drampe a. Brüssel, Pechhammer a. Strelitz.

Englischer Hof: Hr. Particulier v. Schön a. Kleinhof. Hr. Particulier Köppe a. Braunschweig. Frau v. Kellner a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Martin a. Frankfurt u. Heinrich a. Meiningen. Hr. Buchdruckereibes. Röser a. Berlin. Hr. Inspector Bitte a. Plauen.

Stadt Hamburg: Hr. Prof. Dr. Heinsius a. Bonn. Hr. Regier.-Cond. Giebler a. Wittenberg. Hr. Gutsbesitzer Scheiding a. Güstrow. Hr. Landes.-Defon. Rath Fischer a. Berlin. Hr. Fabrikant Blümer a. Pforzheim. Die Hrn. Kauf. Geuter a. Dresden, Goldmann a. Frankfurt, Bischoff a. Mainz.

Goldene Kugel: Hr. Apotheker Kaubius a. Suhla. Hr. Buchbdr. Ließner a. Leipzig. Mad. Schreiber a. Hamburg. Hr. Apotheker Longolus a. Mölln. Hr. Fabrik. Straßburger a. Pfünz. Hr. Gutsbesitzer Kübiger a. Wettersdorf. Hr. Oberprdr. Hilbrand a. Hettstedt. Die Hrn. Kaufleute Engel a. Brotterode u. Reich a. Schmalkalden.

Hôtel de Prusse: Die Hrn. Polytechniker Gosling u. Pagenstecher a. Osabrück. Hr. Kaufmann Gallas a. Magdeburg. Hr. Defonom Hellwig a. Hamburg.

Eisenbahnhof: Hr. Hauptm. Gallas a. Erfurt. Hr. Lieuten. Haase a. Stralsund. Hr. Dr. Heinrichs a. Detmold. Die Hrn. Particuliers Bager, Rosenthal u. Säger a. Rußland. Die Hrn. Stud. Hartenstein, Edel u. Kabe a. Sießen. Die Hrn. Kauf. Arnold a. Wittenberg, Lämpel a. Aachen, Brenner a. Altona, Renschaid a. Eiberfeld, Rounger a. Chemnitz, Birchner a. Hamburg. Hr. Defonom Haack a. Wittenberge.

Chäringer Bahnhof: Hr. Rittergutsbes. v. Wof a. Pommern. Die Hrn. Kaufleute Bank a. Magdeburg u. Zetsche a. Zeig. Hr. Hauptmann v. Wolgast a. Dornitz. Hr. Bau-/Inspector Reichardt a. Eisleben. Hr. Portepeseführ. v. Helldorf a. Berlin.

Handels-Nachrichten.

Getreidepreise.

Berlin, den 16. Juli.

Weizen loco u. Du.	54—58	pr. Aug./Sept.	10 1/2 B. 7/8 G.
Roggen do. do.	35 1/2 à 38	pr. Sept./Oct.	10 5/8 à 7/8 B. 1/2 G.
82. pr. Juli/Aug.	35 1/2 B. 3/4 B.	pr. Oct./Nov.	10 7/8 B. 1/2 G.
pr. Sept./Oct.	37 1/2 B. 37 G.	pr. Nov./Dez.	do. do.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Leinöl loco	11 3/4 B.
Erbsen, Kochwaare	42—43	Rapps	66 à 68 B.
Futterwaare	40—41	Rübsen	do. do.
Hafer loco u. Du.	26—29	Spiritus loco o. F.	16 3/4 B.
Gerste, große, loco	30—32	do. mit Gas	16 B.
Rübsöl loco	10 5/8 B.	pr. Juli/Aug.	15 5/8 à 16 B.
pr. Juli/Aug.	10 7/8 B. 1/2 G.	pr. Sept./Oct.	16 B. 15 1/4 G.

Roggen und Rübsöl nicht verändert. Spiritus fester.

Magdeburg, den 16. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen	47	50	Thr.	Gerste	—	—	Thr.
Roggen	—	—	—	Hafer	—	29	—
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 %, Tralles 22 1/2 Thr.							

Stettin, den 16. Juli, 1 Uhr 50 Min. Nachmittags. Roggen 36 1/2, 38, Juli, Juli/August, August/September 36 1/2 G., September/October 36 1/2 G. Rübsöl 10 1/2, Juli, Juli/August 10 1/2 B., Herbst 10 1/2 G. Spiritus 22 1/2 B., Juli, Juli/August 22 1/2 B., Aug./September 22 1/2.

Hamburg, den 16. Juli, 2 Uhr 28 Min. Nachmittags. Del 4 Schill. besser angenehm.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 16. Juli.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Preuß. freiw. Anl.	5	107	—	Grh. Pos. Pfdb.	3 1/2	—	92 1/2
do. St.-Anl. v. 50	4 1/2	104	103 1/2	Dstpr. Pfandbrf.	3 1/2	—	—
St. Schuldsch.	3 1/2	89 1/2	89	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96 1/2	—
D. = Reich. = Obl.	4 1/2	—	—	Kur- u. Rm. do.	3 1/2	96 7/8	96 3/4
Seehdl. Pr. = Sch.	—	124 1/2	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- und Reum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	87 1/2	87	Preuß. Rentenbr.	4	101	—
Brl. Stadtbl.	5	106	105 1/2	Pr. Bf. = K. = Sch.	—	100 1/2	99 1/2
do. do.	3 1/2	87 1/2	86 3/4	Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Wsp. Pfandbr.	3 1/2	91 1/2	91 1/2	And. Gld. à 5 thlr.	—	9	8 1/2
Großh. Pos. do.	4	—	102	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

	3f.	Pr. Cour.		3f.	Pr. Cour.	
	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.	
Aachen-Düsseldorfer	4	87	86	Magd.-Wittenb. Prior.	5	103 1/2
Bergisch-Märkische	—	—	36 3/4	Niederschles.-Märkische	3 1/2	90 3/4
do. Prior.	5	101 3/4	101 1/2	do. Prior.	4	98 1/2
Berl.-Anh. Lit. A. u. B	—	113	112	do. Prior.	5	103
do. Prior.	4	99 1/2	98 3/4	do. Prior. III. Ser.	5	102 1/2
Berlin-Hamburger	—	98	—	Dberschlesische Lit. A.	—	136
do. Prior.	4 1/2	103	102 1/2	do. Prior.	4	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	101 3/4	do. Lit. B.	3 1/2	124 1/2
Berl.-Potsd.-Magdeb.	—	75 3/4	—	Prinz-B. (St.-Bohw.)	—	—
do. Prior.-Obl.	4	98	97 1/2	do. Prior.	5	—
do. do.	5	104 1/2	103 3/4	do. II. Serie	5	—
do. do. Lit. D.	5	—	103 1/2	Rheinische	—	—
Berlin-Stettiner	—	124 1/2	—	do. (Stamm) Prior.	4	86 1/2
do. Prior.-Obl.	5	104 3/4	104 1/2	do. Prior.-Obl.	4	—
Cöln-Mindener	3 1/2	106 1/2	105 1/2	do. vom Staat gar.	3 1/2	—
do. Prior.-Obl.	4 1/2	103 3/4	103 1/2	Ruhr- u. Gref.-R. = Glabb.	3 1/2	85
do. do. II. Em.	5	105 1/2	—	do. Prior.	4 1/2	—
Düsseldorfer-Eiberfelder	—	—	—	Stargard-Posen	3 1/2	86 3/4
do. Prior.	4	—	—	Thüringer	—	71 1/2
Magdeb.-Halberstädter	—	—	—	do. Prior.-Obl.	4 1/2	102 1/2
do. Prior.	4	—	—	Wilhelmsh. (E.-Derb.)	—	87 1/2
Magdeb.-Wittenberge	4	59 1/2	—	do. Prior.	5	—

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 16. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß — Zoll.
am 17. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 16. Juli,
am alten Pegel 22 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll.

Meteorologische Beobachtungen.

16. Juli.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	332,8 Par. L.	332,4 Par. L.	333,2 Par. L.	332,8 Par. L.
Luftwärme . .	9,3 G. Rm.	14,7 G. Rm.	10,1 G. Rm.	11,4 G. Rm.
Wetter . . .	heiter	trübe.	zieml. heiter.	zieml. heiter.
Wind . . .	S.	SW.	W.	SW.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.
 Aufwärts: den 16. Juli. E. Meyer, Roheisen, von Magdeburg nach Meissen.
 Niederwärts: den 16. Juli. E. Förster, Stückgut, von Letzsch nach Maadeburg. — J. Klopisch, Mineralwasser, von Aufsig nach Hamburg. — F. Krefler, Rohzucker, von Calbe a. d. S. nach Posen. — Wittwe Schulschenk, Gypssteine, von Salzmünde nach Magdeburg. — A. Borsdorf, Weizen, von Wettin nach Hamburg.
 Magdeburg, den 16. Juli 1851.
 Königl. Schleusen-Amt. H a a s e.

Bekanntmachungen.

An Auswanderer!

Rath, Auskunft und Belehrung

ertheilt unentgeltlich

das Bureau des Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation in Berlin,

Unter den Linden No. 54 und 55.

Der Verein besteht aus Männern, welche lediglich im gemeinnützigen Interesse und aus Theilnahme für die deutschen Auswanderer zusammengetreten sind, um den Letzteren mit Rath und That, soweit dies ohne direkte Geld-Unterstützung möglich ist, zur Seite zu stehen.

Derselbe theiligt sich bei keinem einzelnen Unternehmen und macht keine ihm Vortheil bringenden Geschäfte; vielmehr geschehen seine Dienstleistungen **unentgeltlich**, damit ein jeder Auswanderungslustige Gelegenheit habe, sich über Auskunfts-Büreaus, Agenten, Commissare, Spediture, Auswanderungs-Vereine, Büreaus oder Zeitungen zu unterrichten, bevor er sie benützt.

Das Bureau des Vereins ist für Jedermann täglich von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags, des Sonntags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Auskunft auf mündliche, oder in portofreien Briefen gemachte Anfragen erstreckt sich auf Alles, worauf es bei einem Vorhaben zur Auswanderung wesentlich ankommt, besonders aber darauf:

- 1) Ob der Entschluß zur Auswanderung nicht als übereilt gelten muß, und ob die Gründe dazu nicht auf andere Art für den Auswanderer zu beseitigen sind;
- 2) Ob die Auswanderung nach überseeischen Ländern unter den jedesmaligen Umständen möglich ist, oder ob die Anstiedlung im Inlande vorzuziehen scheint;
- 3) Welche Länder dem zur überseeischen Auswanderung fest Entschlossenen mit Rücksicht auf seine persönlichen und Familien-Verhältnisse am meisten entsprechen;
- 4) Welche Mittel der Auswanderer bedarf, um in einer Niederlassung jenseits des Meeres fortzukommen, oder um in einer größeren Stadt auf sein Gewerbe zu arbeiten;
- 5) Aus welchen Gründen dem Auswanderer abzurathen ist, sich der außerdeutschen Häfen zu bedienen, derselbe vielmehr nach Bremen und Hamburg und an die dort bestehenden Nachweisungs-Büreaus zu verweisen ist;
- 6) Welche Schiffsrheder, Agenten und Colonisations-Gesellschaften dem Auswanderer vorzuschlagen sind;
- 7) An wen der Anstiedler oder Auswanderer zur weitem Ausführung seines Vorhabens sonst noch zu empfehlen ist, um vor Nachtheilen möglichst gesichert zu sein;
- 8) In welchem Maße das Bureau eine Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen für den Auswanderer vermitteln kann.

Der Auswanderer erhält außerdem, je nach dem Zwecke seines Unternehmens, Druckschriften zur Belehrung und Nachsicht, welche von dem Verwaltungsrath des Vereins geprüft worden sind, und zwar unentgeltlich, soweit sie dem Letztern zu Gebote stehen, oder für eine geringe Vergütung.

Der Unterzeichnete Verwaltungsrath ladet hiermit alle Auswanderer ein, bevor sie irgend einen Schritt thun, sich zuerst an das Bureau des Vereins zu wenden, welches statutenmäßig verpflichtet ist, gewissenhaft, unpartheiisch und lediglich im Interesse der Auswanderer zu handeln und über jede in öffentlichen Blättern gemachte Anzeige genügende Auskunft zu ertheilen.

Der Verwaltungsrath des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

Dr. Gaebler, Regierungs-Rath.
 Wferr, Justizrath und Abgeordneter zur zweiten Kammer.
 Dr. Aher, Direktor der Berlin-Hamburger Eisenbahn.
 Bastide, Geh. Sekretär u. Portugiesisch-Spanischer Translator.

v. Glümer, Mitgl. d. Kgl. Verw. d. Niederschl.-Märk.-Eisenbahn.
 Dr. v. Olbers, General-Direktor der Königl. Museen.
 F. W. Krause, Wein-Großhändler.
 Fehr. A. v. Bülow, Special-Direktor.

Bekanntmachung.

Nachdem sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, bis zum Eintritt der nach Maßgabe der Art. 40 bis 44 der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 zusammengesetzten Provinzial-Versammlungen provisorische Provinzial-Vertretungen in's Leben treten zu lassen, welche die den künftigen Provinzial-Versammlungen nach Anleitung der Art. 45 bis 48 a. a. D. zustehenden Befugnisse bis dahin wahrnehmen, daß diese Versammlungen in's Leben treten werden, hat der Herr Minister des Innern auf Grund des Art. 67 a. a. D. und unter Abänderung des §. XI. des interimistischen Regulativs vom 9. Juni v. J. beschlossen:

die interimistische Vertretung der Provinzen den frühern Provinzialständen zu übertragen, wie sich dies des Mehreren aus dem Rescripte des Herrn Ministers vom 28. Mai d. J. ergibt, welches in Nr. 247 unseres Kreisblattes vollständig abgedruckt ist.

Die Wahlperiode des früheren Abgeordneten der Landgemeinden in dem aus den beiden Mansfelder Kreisen und dem Saalkreise bestehenden Mansfelder Wahlbezirke des Ackergrutsbesitzer Dorenberg zu Hönstedt und seiner beiden Stellvertreter des Gutsbesitzer Demler zu Batterode und des Schulze Bolze zu Salzmünde,

ist nun aber bereits seit dem 2. October 1849 abgelaufen, und hat der Herr Minister des Innern deshalb eine Neuwahl angeordnet.

Diese Neuwahl erfolgt durch Bezirkswähler, deren der Saalkreis vier zu wählen hat.

Behufs der Wahl dieser Bezirkswähler ergeht an alle Schulzen des Saalkreises die Aufforderung, ihre Gemeinden unter Bekanntmachung des Gegenstandes der Verhandlung zusammen zu berufen, um für jedes Dorf einen Ortswähler wählen zu lassen. Die Ortswähler treten demnächst zur Wahl der Bezirkswähler in jedem der 4 Bezirke des Kreises zusammen.

An der Wahl der Ortswähler nehmen sämmtliche in Gemeinde-Angelegenheiten stimmberechtigte Mitglieder der Dorfgemeinden mit Ausnahme der im Communal-Verbande stehenden Rittergutsbesitzer, falls diese nicht zugleich Bauergüter besitzen, Theil.

Zum Orts- und zum Bezirkswähler kann jeder Besitzer eines bäuerlichen Grundstücks im Orte oder Bezirke gewählt werden, welcher das 24ste Lebensjahr vollendet hat und unbescholten ist.

Zum Abgeordneten der interimistischen Provinzial-Vertretung dagegen sind nur wählbar Besitzer von Bauergütern im Mansfelder Wahlbezirke, welche mindestens 80 Magdeburger Morgen enthalten, und vom Besitzer selbst bewirthschaftet werden.

Halle, den 17. Juli 1851.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassowitz.

Bekanntmachung.

Vom 16. Juli c. wird zwischen Merseburg und Leipzig eine tägliche böhige Personen-Post gegen 5 Sgr. Fahrtsgeß pro Person und Meile eingerichtet, welche aus Merseburg 5 Uhr früh und aus Leipzig 7 Uhr Abends abgefertigt und in 3 Stunden 15 Minuten befördert wird. Jeder Passagier hat 30 Pfd. Gepäcß frei.

Merseburg, den 13. Juli 1851.

Der Ober-Post-Director
Strahl.

Die Bervalterstelle ist besetzt.

Zumpe, Gastwirth.

Bekanntmachung.

Der Missions-Hülfsverein für Halle und dessen Umgegend wird Mittwoch, den 23. Juli sein Missionsfest in der Domkirche zu Halle feiern. Herr Pastor Müller zu Emden im Magdeburgischen wird die Festpredigt und Herr Pastor Ahlfeld den berichtenden Vortrag halten. Der Gottesdienst wird an dem bezeichneten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, seinen Anfang nehmen. Das Comité des Vereins ladet zu einer recht zahlreichen Theilnahme an der Feier dieses Festes hierdurch ein.

Mittwoch, den 23. Juli, Nachmittags
um 2 Uhr,

sollen die Früchte auf 23 Morgen 130 □R. Pfarracker zu Mößlich, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen auf dem Stiele verkauft werden. Die Bezahlung muß erfolgen, ehe die Käufer anfangen zu erndten.

Der Ausverkauf im „Kretschmann'schen Möbelmagazin“, Brüderstraße Nr. 221, wird vom 1. August ab zu billigen, aber festen Preisen wieder fortgesetzt.

Ein gewandter Kellner-Bursche findet sofort Unterkommen im Fürstenthal.

Große Musikaufführung

Sonnabend, den 26. Juli 1851, Nachmittags 5 Uhr,
im königlichen Schauspielhause zu Lauchstädt

unter gefälliger Mitwirkung eines auswärtigen bedeutenden Sängers- und Orchester- Personals

Gustav Adolph,

Dratorium in 3 Abtheilungen, gedichtet von D. Sachse, in Musik gesetzt von
F. Arnold.

Billets zur Loge à 15 Sgr., zum Parterre à 10 Sgr., zur Seitenloge à 5 Sgr., zur Gallerie à 4 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind an der Kasse zu bekommen.

Duwend-Billets zur Loge à 5 Thlr., zum Parterre à 3 Thlr. und Textbücher à Stück 2½ Sgr. werden bis incl. 25. Juli in Merseburg bei Herrn Thomas Weddy und in Lauchstädt bei Herrn Schick ausgegeben.

Nach dem Concert ist Ball im königl. Salon.

Arnold, Cantor.

Kostrale, Lineale, Stimmhämmer und Stimmgabeln zu den billigsten Preisen
in der
Buchhandlung von F. Kuhnt in Eisleben.

Alle Sorten Notizbücher, Brieftaschen, Stammbücher sind stets vorrätzig in der
Buchhandlung von F. Kuhnt in Eisleben.

Schönste schwarze, rothe, blaue Tinte in gläsernen Flaschen zu billigen Preisen
in der
Buchhandlung von F. Kuhnt in Eisleben.

Cotillon-Orden in den feinsten Dessains stets vorrätzig in der
Buchhandlung von F. Kuhnt in Eisleben.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)